

Die schwedische Zivilverteidigung im Atomzeitalter

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **2 (1955)**

Heft: **Menschenrettung und Schadenbekämpfung sind in Friedens- und Kriegszeiten vornehmste Aufgaben der Gemeinschaftshilfe : ihre Organisation im Zivilschutz ist unverlässlich!**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Einen Eindruck von der Realität und vom Ernst, mit dem die schwedische Zivilverteidigung ihre Uebungen durchführt, vermittelt dieses Bild vom Einsatz des Sanitätsdienstes.

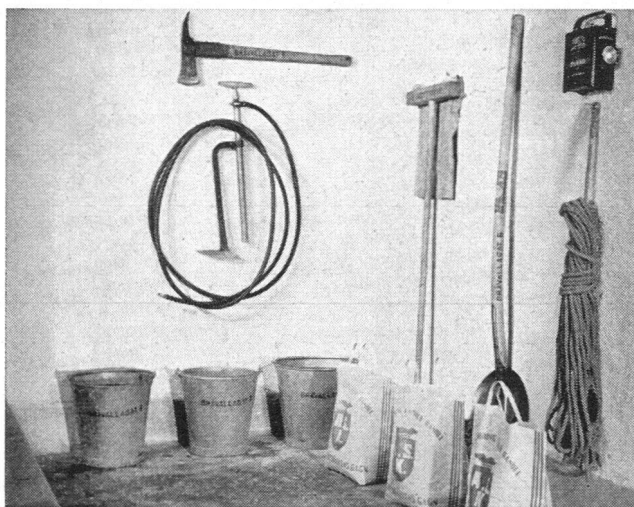


Die schwedische Zivilverteidigung im Atomzeitalter

Ein soeben aus Schweden zurückgekehrter, mit der dortigen Zivilverteidigung seit Jahren vertrauter schweizerischer Journalist und Fachkenner schreibt uns:

Der Ausbau der schwedischen Zivilverteidigung ist von den verantwortlichen Behörden in den letzten Jahren in einer Art und Weise vorangetrieben worden, die für alle Länder als *beispielshaft* gelten darf. Anfangen von der Aufklärung über die Notwendigkeit der Zivilverteidigung und die Verantwortlichkeit jedes Bürgers, bis zur *Erfassung von über 10% der Wohnbevölkerung* in besonderen Schulungskursen und den zielstrebigem Massnahmen auf allen Gebieten des Zivilschutzes wurde mit der Aufwendung grosser Summen wertvolle Arbeit geleistet. Ein besonderes Verdienst fällt dabei auch dem Schwedischen Zivilverteidigungsverband (Sveriges Civilforsvarsförbund) zu, der heute im ganzen Lande rund 250 000 Mitglieder umfasst und dem unter zahlreichen Landesverbänden auch die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angeschlossen sind.

Grosszügig in Angriff genommen ist vor allem der *Schutzraumbau*, wobei nur der gewaltige, in das Urgestein des Mälärstrandes in Stockholm gesprengte Bau erwähnt sei, der 20 000 Personen fasst und der heute bis zum letzten Quadratmeter als Lager und Garageraum vermietet ist und sich auf diese Weise im Lauf



Das Heimschutzgerät, wie es heute jedem Wohnbau Schwedens zur Pflicht gemacht wird.



Das Verpassen der schwedischen Volksgasmasken gehört mit zur Instruktion, wie sie im Heimschutz vermittelt wird.

der Jahre bezahlt macht. Die *Zivilschutzmanöver*, die im Turnus jedes Jahr in verschiedenen Landesteilen stattfinden, sind von einer Realität, welche den beteiligten Dienstzweigen ein Maximum kriegsmöglicher Erfahrung sichern und die in den betreffenden Gebieten auch dazu beitragen, dass der Bevölkerung die Notwendigkeit des Zivilschutzes vor Augen geführt wird; man scheut sich nicht, die Bevölkerung durch die Realistik der Anlage und Durchführung solcher Uebungen wachzurütteln und sie immer wieder daran zu erinnern, dass selbst in Zeiten des Wohlergehens und des steigenden Lebensstandards ein *Opfer für den Schutz dieser Errungenschaften* gebracht werden muss. Die Zivilverteidigungspflicht erfasst heute alle schwedischen Staatsbürger vom 16. bis zum 65. Altersjahr, was in der Praxis die gesetzliche Verpflichtung zu jährlich 30 Instruktionsstunden im Dienste des Zivilschutzes bedeutet; für bestimmte Spezialdienste und ausgewählte Kader umfasst diese Verpflichtung 60 Stunden.

Der Stand der schwedischen Zivilverteidigung wird von den verantwortlichen Behörden noch *nicht als genügend* betrachtet. Es sind zurzeit Untersuchungen und Diskussionen im Gange, welche die heutige Organisation und ihre Zweckmäßigkeit betreffen. Der im Vergleich mit anderen



Die schwedische Zivilverteidigung leistet auf dem Gebiete der Aufklärung der Bevölkerung durch Radio und Presse, durch Demonstrationen, Vorträge und Ausstellungen einen gewaltigen Einsatz. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt einer Wanderausstellung, die sich mit dem Schutz gegen die Atomwaffen befasst und die Notwendigkeit eines gut gerüsteten Zivilschutzes unterstreicht.

Ländern hohe Stand des schwedischen Zivilschutzes beruht vor allem auf der schon seit Jahren verfochtenen Auffassung der verantwortlichen Behörden, dass die Zivilverteidigung neben dem Heer, der Flotte und der Luftwaffe eine Art vierte Waffengattung ist, der im Rahmen der totalen Landesverteidigung *soviel Bedeutung zu-*

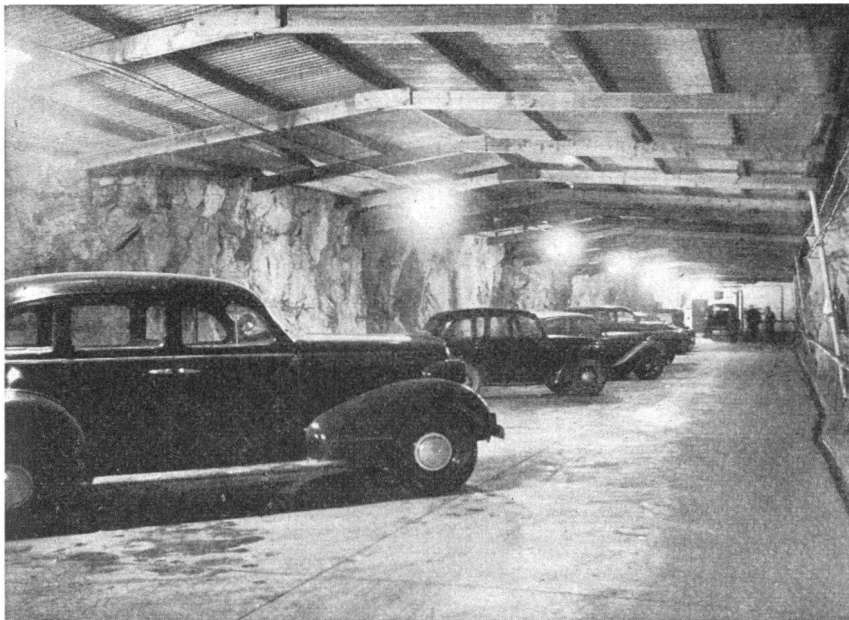
kommt wie den militärischen Anstrengungen. Die militärischen Vorbereitungen allein werden als nutzlos erachtet, wenn die innere Front, der Schutz der Zivilbevölkerung, vernachlässigt würde. Es wird daher als erste Aufgabe des Zivilschutzes betrachtet, durch die Rettung von Menschenleben, von Einrichtungen



Uebungen, in denen die einzelnen Zweige des Zivilschutzes besonders geprüft werden, finden im Turnus jedes Jahr in verschiedenen Landesteilen statt. Hier sind die Kinder im Rahmen einer Evakuierungsübung zum Abtransport in ihre Ausweichquartiere versammelt.



Der realistischen Ausbildung des Sanitätsdienstes wird besondere Beachtung geschenkt, wobei nichts unterlassen wird, die Figuranten mit Attrappen und Schminkmitteln herzurichten.



Blick in einen der Gänge, die unter der schwedischen Hauptstadt zu den grossen, in den Granit gesprengten Schutzräumen führen, die bis zu 20 000 Menschen aufnehmen können. Heute sind diese Räume als Garagen und Magazine vermietet.

und Gütern, die für die Widerstandskraft des ganzen Volkes von Bedeutung sind, der militärischen Landesverteidigung den notwendigen Rückhalt zu geben.

Die hier gezeigten *Bilder* vermitteln einen Eindruck vom heutigen Stand der schwedischen Zivilverteidigung und den grossen wie erfolgreichen Anstrengungen, die Bevölkerung über diese Fragen gründlich aufzuklären und auch vor der Realität der Atom- und Wasserstoffbombe nicht zurückzuschrecken. Ein Volk kann dieses Inferno überleben, wenn es bereits im Frieden die notwendigen Opfer dafür bringt. Diese Opfer bieten zugleich eine Chance dafür, dass der atomische Grossangriff überhaupt unterbleibt, weil die *im Frieden rechtzeitig getroffenen Vorbereitungen* den Erfolg, den sich der Gegner mit dem Einsatz dieser Kampfmittel verspricht, nicht mehr gewährleisten. *Herbert Alboth*

Die Gefährdung kleiner Gemeinden

Es ist ein Irrtum, etwa zu glauben, dass kleinere Gemeinden durch Luftangriffe weniger gefährdet sind als grössere. Oft ist sogar das Gegenteil der Fall. Denn das Kriegsgeschehen pflegt sich sprunghaft abzuwickeln und nicht nur nach Einwohnerzahlen zu richten. Nachstehende *Beispiele von kleineren deutschen Gemeinden* in der Nachbarschaft unseres Landes bieten bildhafte Vergleiche zwischen den Bevölkerungszahlen und den kriegszerstörten, d. h. mehr als zur Hälfte beschädigten Wohnungen:

Bevölkerung	Gemeinde	Zerstörte Wohnungen
19 000	Singen	6%
18 000	Tuttlingen	1%
17 000	Villingen	1%
15 000	Friedrichshafen	47%
8 600	Radolfzell	2%
7 800	Ueberlingen	2%
6 900	Donaueschingen	13%
6 900	Waldshut	2%
3 600	Stockach	5%
3 500	Blumberg	3%

Wenn Friedrichshafen am meisten gelitten hat, so war das offensichtlich auf die dortige Zeppelinwerft zurückzuführen. In den annähernd gleich bevölkerten Gemeinden Singen und Tuttlingen sind die Zerstörungen mit 6 bzw. 1% *sehr unterschiedlich ausgefallen*; desgleichen in den genau gleich grossen Gemeinden Donaueschingen und Waldshut mit 13 bzw. 2%. Beson-

ders aufschlussreich ist der Vergleich von Villingen bei 17 000 Einwohnern mit 1% Zerstörungen, gegenüber Stockach bei 3600 Einwohnern mit 5%.

Diese Zahlen dürften hinreichend beweisen, dass der Grad der Gefährdung einer Gemeinde nicht von ihrer Grösse abhängt. Jedenfalls vermag Kleinheit allein nicht genügend zu schützen. Andererseits liegen für mittlere Städte wie Konstanz (39 000 Einwohner), Lörrach (19 000 Einwohner) und Lindau (18 000 Einwohner) überhaupt keine Angaben von Zerstörungen

vor. Und wenn in der Großstadt Hamburg ziemlich genau *fünfmal mehr Wohnungen* (nämlich 277 300) völlig zerstört worden sind, *als tote Menschen* (ca. 55 000) durch die Bombardemente zu beklagen waren, so beweist das erst recht den Sicherheitswert von Schutzräumen.

Auch in der Schweiz wurden bekanntlich im letzten Kriege zahlreiche kleinere Gemeinden durch Fehlbombardemente betroffen. Opfer und Schäden blieben selbst in Landgemeinden und Kleinsiedelungen nicht aus. *Das gilt es, zu bedenken*, wenn jetzt zum Aufbau des Zivilschutzes der Ruf zur Mitwirkung an alle ergeht.

Z E H N J A H R E S P Ä T E R

(Mit Bildern aus dem Film «Hiroshima»)

Zum traurigen 10. Jahrestag des ersten Kriegseinsatzes einer Atombombe ist der Film «*Hiroshima*» herausgekommen. Darin sind alle Möglichkeiten der rückschauenden Darstellung ausgeschöpft, wodurch das Eindrucksvollste an schauriger, aufwühlender Wirklichkeit gezeigt wird. Das Ganze ist offensichtlich bis in alle Einzelheiten durchdacht und erinnert an die Vorstellungen über den Untergang von Sodom und Gomorrha. Die im Mittelpunkt stehenden Bilder des Leidens in Hilflosigkeit und Panik sprengen die Gren-

zen des Menschlichen und weitgehend auch des Erträglichen.

Der sachliche Inhalt dürfte im wesentlichen den wirklichen Ablauf wiedergeben. Erfreulicherweise beschränkt er sich aber nicht ausschliesslich auf das Schicksal der Sterbenden, sondern es wird im Film auch von den *Ueberlebenden in den Schutzräumen* berichtet. Das muss gegenüber Kinobesuchern, welche vorwiegend die negative Seite des Atomschutzes sehen und weiter erzählen, deutlich festgestellt werden! Ausserdem wird zutreffend aus-